

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzer.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Wirtschaftlichen Vereins Lindi.

Darassalam
13. Juli 1910.

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Abonnementspreis

Für Darassalam vier 4 Ruble, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einfließen 6 Ruble. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Alle amtliche anderen Länder halbjährlich 12 ab. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Darassalam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 98/99 entgegengenommen. — Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika separat bezogen Abonnementspreis jährlich 4 Mk. 60 Heller = 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzer“. Wöchentlich erscheinende Beilage für tropische Agrar- und koloniale Volkswirtschaft. Bei Separatbezug jährlich 7 Mk. 60 Heller = 10 Mk. portofrei.

Insertionsgebühren

Für die 6spaltige Zeitspalte 50 Pfennige. In der Spalte für einmaltige Inserate 2 Rublen oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inserationsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Insertions- und Abonnements-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Darassalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 98/99. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsstelle Seite 84. Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam. Telegr. Adresse für Berlin: Schlader in der Alexanderstr.

Jahrgang XII.

No. 55.

Unkenntnis oder bewusste Lüge??

Das Rechenbergorgan hat sich in seiner Nummer vom 9. Juli 1910 die Mühe gemacht, in einer Extrabeilage einen Artikel der D. O. A. Z. vom 27. April 1907 abzufragen, der sich mit der Frage der Kolonialarmee beschäftigt. Der betr. Referent des Rechenbergorgans, der dem Redakteur diesen Artikel aus dem Jahre 1907 herausgibt und ihm dann bei der Abfassung des Artikels im Hauptblatt: „Und Brutus ist ein ehrenwerter Mann“ hilfreich unter die Arme gegriffen haben dürfte, hat sicher geglaubt, einen Schlagert allerersten Ranges sich geleistet zu haben, vielleicht in der stillen Hoffnung, dafür einen besonders gnädigen Blick aus den Augen S. Erzelenz zu ernten. Doch der betr. junge Mann, — wir bemerken, es ist nicht unser berühmter junger Mann aus der Schutztruppenangelegenheit her, — befindet sich arg auf dem Holzwege.

Wie sieht es mit dem Abdruck dieses Artikels? Glücklicherweise können die Gerichtsakten darüber Aufschluss geben. —

Dieser Artikel stammt 1) nicht aus unserer Redaktion, wie der junge Herr Referent anzunehmen scheint, sondern er ist ein notorisch völlig unkommentierter Abdruck aus der Frankfurter Zeitung, also der Gesinnungsgenossin der Herren Dernburg und v. Rechenberg. Dieser Artikel wurde uns von einem Schutztruppenoffizier H. aus dem Innern zugeschickt mit der Bitte um Stellungnahme zur Sache. Wie die D. O. A. Z. und ihre Tendenz auch nur ein wenig kennt, wird wissen, daß sie solchen Unfug, wie er in dem betr. Artikel enthalten ist, nicht ohne Kommentar passieren läßt. Durch Erkrankung unseres Redakteurs, was gerichtlich nachgewiesen ist, unterblieb der kritizierende Zusatz und darauf erfolgte gegen den Redakteur Einleitung eines Strafverfahrens wegen Beleidigung der Schutztruppe. Nunmehr wurde die Kritik des Artikels zurückgestellt bis zur Beendigung des Strafverfahrens, das schließlich eingestellt wurde, da der Redakteur nachwies, daß der Artikel lediglich ein Abdruck aus der Frankfurter Zeitung sei und er durch Krankheit verhindert gewesen sei, die Kritik zu dem Artikel selbst zu schreiben. Nach dem so die Verhältnisse in einwandfreier Weise geklärt waren, erfolgte, und zwar, wie wir dem Rechenbergorgan gern bestätigen, unter demselben Kommandeur und unter demselben Gouverneur, die heute noch im Schutzgebiet tätig sind, die Kritik des Artikels in Nr. 36 vom 27. Juli 1907, die also lautet:

— „In einer Märznummer der Freist. Ztg. erschien ein längerer Artikel der anlässlich der Besprechung der Neuorganisation der Kommandogewalt der Schutztruppe, die Kriegführung der Truppe während des letzten Aufstandes im Süden des Schutzgebietes einer Kritik unterzog, die im Interesse der Wahrheit nicht unwiderprochen bleiben darf. Unter anderem war in dem Artikel behauptet worden, daß so lange auf selbe, fliehende, im Kampfe minderwertige Schenki geschossen worden sei, bis jeder der beteiligten Europäer einen Schwerorden weggeholt, und das Land verwüstet und entvölkert gewesen wäre. Hierzu wird der Deutschen Zeitung von einem Mitkämpfer geschrieben: „Aus meiner ureigensten, siebenmonatlichen Kriegserfahrung heraus, die ich in Begleitung der 3. Kompagnie von Lindi machen konnte, muß ich hiergegen öffentlich ganz entschieden Stellung nehmen, soweit es sich wenigstens um die Kriegführung im Lindibezirk handelt. Vor allem ist es grundfalsch, von einem feigen, minderwertigen Gegner zu sprechen. Minderwertig war der Gegner in Bezug auf Bewaffnung und Organisation. Nicht nur gleichwertig, sondern vielmehr überlegen war der Gegner an Landeskennntnis, Ausdauer, Zahl und sogar an fanatischem Mut. Mit Bordernadeln, vergifteten und unvergifteten Pfeilen und Speeren bewaffnet, sah ich die Aufständischen z. B. bei Ngulla im Lindigebiet 2000 Mann stark gegen die Feuerlinie des Hauptmann Seyfried anstürmen, zurückgeschlagen, niederstürzen, abermals geworfen, wieder heranrücken, bis erst das aufgespaltene Seltengewehr im Nachstoß sie endgültig auseinandertrieb. Leute, die mehrmals zu einem solchen Sturm gegen feuerpeinende Linien wie damals ansetzen, haben Mut, und zwar mehr als uns lieb sein kann. Da hilft auch der Hinweis auf die wenigen Gefallenen und wenigen verwundeten Europäer nichts. Wer darauf hinweist, versteht nichts von der Kriegführung im Busch. Viele Europäer können nicht fallen, weil eben nicht viele zum Fallen vorhanden sind. Von den wenigen Europäern aber, die z. B. in Lindi im Kriege waren, wurden bei den zwei größten Expeditionen immer-

hin 40 v. S. angeschossen. Das genügt. Daß sie doch mit heiler Haut davon kamen, war ihr persönliches Glück und lag nicht an der Minderwertigkeit des Gegners. Dem etwaigen Hinweis auf den „Anstandstojal“ sei damit begegnet, daß es sich hier in Ostafrika immer nur um glänzende, fast verlustlose Siege oder gänzliche Vernichtung handeln kann. Mittelbänge sind durch die Art und Weise der Kriegführung der Eingeborenen ausgeschlossen. So lange die stürmenden Eingeborenen nicht in die Feuerlinie eindringen können, haben sie fast die ganzen Verluste zu tragen. Gelingt es ihnen, die Linie zu durchbrechen, so ist für gewöhnlich infolge der Uebermacht die so angefallene Expedition verloren. So Stabsarzt Wiehe, Schulz, Livale, Marial Effendi und von früher Zelowsky. Ein Feind, der seinem Gegner solche Niederlagen beibringen kann, ist also doch nicht zu unterschätzen und zu bekämpfen, wo er sich zeigt, auch dann noch, wenn er flieht. Ferner beanstandet der Artikelschreiber auch die Vernichtung der Enten und die Niederbrennung der Hütten, wodurch die jetzige Hungernot verursacht worden sei. Dies kann nur jemand geschrieben haben, der noch nie einen ostafrikanischen Krieg mitgemacht hat. Heute noch wäre der Aufstand nicht unterdrückt, wenn man die Hütten und Vorräte nicht verbrannt und die Felder nicht vernichtet hätte. Zuerst als der Hunger unser Bundesgenosse wurde, bequemen sich die Aufständischen zur Unterwerfung. Die schönen Briefe, welche ich z. B. persönlich auf Anweisung des jeweiligen führenden Offiziers an die Aufständischen schrieb, hatten gar keinen Erfolg. Nur Gewalt und Hunger erzwang den Frieden.

Da eine gewisse Presse nicht verstanden wird, mit satanischer Freude den Artikel der Frankfurter Zeitung weiter auszuposaunen, fühle ich mich verpflichtet für die in so unerhörter Weise angegriffene Schutztruppe beiseiten einzutreten.

Also der junge Herr des Rechenbergorgans hat nicht bloß der armen Regierungskollegin unnötig viel Arbeit gemacht, sondern sich noch obendrein furchtbar blamiert, da er die Vorgänge nicht kannte, und da er in dem blinden Eifer, doch der bösen D. O. A. Z. ein auszuweichen, welche die gemächliche Ruhe der Kolonialgötter im Haus I so häufig stört, ver, daß, weiter zu blättern und die Kritik des Artikels zu lesen. Denn so boshaft sind wir nicht, daß wir in bezug auf diesen Sonderabdruck und den Hinweis in dem Hauptblatt von dem betr. Herren mit dem Dichter sagen wollen:

„Wer die Wahrheit kennt und spricht sie nicht, der bleibt fürwahr ein erbärmlicher Wicht!“

Dernburg tritt ab.

Von Heinrich Pfeiffer-Frankfurt a. M.

Als Dernburg im letzten Reichstag eine flammende Rede hielt, in der er sich dagegen verwahrte, daß er mit der Deutschen Kolonialgesellschaft in Südwestafrika Verträge abgeschlossen habe, die für das deutsche Reich nicht vorteilhaft wären, war man, abgesehen von wenigen Eingeweihten, der Meinung, daß Dernburg wieder einen entscheidenden Sieg errungen habe, gegenüber Mathias Erzberger, der ohne jenen Grundversuche, dem Kolonialstaatsminister am Zeug zu flucken. Inzwischen waren aber Leute, die in kolonialen Dingen wohl versiert sind und sich speziell mit südwestafrikanischen Diamantenfragen beschäftigt haben, an der Arbeit, der Sache noch weiter auf den Grund zu gehen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß der Abgeordnete Erzberger, über dessen politische Rolle man sonst denken kann, wie man will, derjenige war, der hier den Stein ins Rollen brachte. Es erschien im „Tag“ ein Artikel, der die schwerste Anklage gegen Dernburg erhob, die je gegen einen deutschen Minister gerichtet wurde: Dernburg habe durch die Verträge mit der deutschen Kolonialgesellschaft des Reichs um 240 Millionen geschädigt, eine Summe die sich mit der Zeit aus selbstverständlichen mathematischen Gründen noch steigern müsse. Während man vorher vielleicht glaubte, alle diese Angriffe auf Dernburg mit Stillschweigen übergehen zu können, — eine Paris, die seither in den Reichsämmern überhaupt ziemlich im Schwange war, — glaubte man jetzt doch einmal an die Quelle gehen zu müssen, um zu erfahren, wo der Artikelschreiber über sein Material her habe und wie es beschaffen sei. In bestunterrichteten Kreisen werden die Vorgänge, die auf den Artikel hin in diversen Kreislern spielten, folgendermaßen geschildert:

Einige Geheimräte machten sich auf den Weg zu Erzberger und baten diesen um Ueberlassung des Ma-

terials, das ihm für seinen Artikel vorgelegen habe. Die Unterlagen wurden verabfolgt und noch dazu erläutert, die „Untersuchungskommission“ aber waren sprachlos. Mit seltener Behenigkeit ste man nach der Wilhelmstraße und von da zum Reichskanzler, der nicht wenig überrascht gewesen in soll über das Maß der Eigenmächtigkeit, die Dernburg bei dem Abschluß der Verträge mit der deutschen Kolonialgesellschaft geleistet hatte. Man fand, daß Bestimmungen aufgenommen waren, die unbedingt hätten den gesetzgebenden Faktoren vorgelegt werden müssen. Der Reichskanzler soll erklärt haben, die Verträge wären überhaupt ungültig, das ganze Abkommen mit der deutschen Kolonialgesellschaft müsse im Reichstag noch einmal genauestens besprochen werden. Der zweite Akt des Trauerspiels spielte sich in der Wilhelmstraße im Kolonialamt ab, wo Dernburg die Schwierigkeit seiner Situation deutlich vor Augen geführt wurde. Das Merkwürdige ist nun, daß die Wandlung der Dinge im Reichskolonialamt so lange der deutschen Presse vorenthalten oder von dieser geheim gehalten wurde. Hier und da erschienen nur spärliche Notizen in den Zeitungen, so auch eine solche im Frankfurter Generalanzeiger, in der in der Hauptsache darauf hingewiesen war, daß Dernburg gegen Erzberger wegen des „Tag“-Artikels Klage erhoben habe oder erheben wolle und nunmehr in einen vierwöchentlichen Urlaub gereist sei. Daß Dernburg während dieser kritischen Zeit noch im Berliner Tageblatt ein Schreiben an die Polizei in Berlin veröffentlichte, in dem er auf die Entwertung seines Mandats durch die geräuschvolle Nachbarschaft des Unparteiischen hinwies, wurde von den Eingeweihten mit einem stillen Humor aufgenommen.

Wenn es schon in Deutschland weite Kreise giebt, die eine ehrliche Freude darüber haben, daß mit Dernburg eine Ära aufhört, die uns in einer Reihe von politischen Fragen: Eingeborenenbehandlung, Bestäubungsfrage, Eingeborenen- u. Rechtspflege, Plantagenkultur, eine höchst bedenkliche Verwirrung brachte, so ist es gar nicht abzusehen, mit welcher Genugtuung das Abtreten dieses Ministers von der Kolonialbühne in den deutschen Kolonien aufgenommen wird. Man denke nur an Deutsch-Ostafrika, wo mit allerhöchster Genehmigung des Herrn Dernburg ein wirtschaftlicher Kampf gegen die alte Deutsch-Ostafrikanische Zeitung von seinem ihm getreuen Gouverneur Herrn von Rechenberg, dessen Stunden jetzt wohl auch gezählt sein werden, geführt wurde. Man erinnere sich an jene Rede im Reichstag, in der Dernburg die Politik der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung dadurch verdächtigte, daß er ihre Kritik an den Rechenberg'schen Maßnahmen auf den „pekuniären Pferdesuß“ zurückführte. In Südwestafrika erst dürfte die Freude über Dernburgs Sturz Formen annehmen, die deutlich erkennen lassen werden, wie verhaßt Dernburg bei den privaten Elementen in dieser Kolonie ist. Alle Kolonisten, einerlei ob sie Beamte, Pflanzer, Kaufleute oder Diamantenbörse sind, haben es schwer mitempfunden, als Dernburg es wagte, der Person des vielleicht verdientesten aller praktischen Kolonialbeamten, des Gouverneurs v. Schuckmann zu nahe zu treten. In den anderen Kolonien, Samoa, Neu Guinea, etc. wird man Dernburg ebenfalls keine Tränen nachweinen; er hat es von jeher verstanden, überall da, wo berechnete Beschwerden gegen mißliebige Kolonialbeamte aufstauten, sich mit aller Gewalt deren Maßregelung oder Absetzung zu widersetzen, wofür er jetzt auch das zweifelhafteste Vergnügen hat, als Erster den Kolonialplan zu verlassen.

Nun noch ein Wort zu der Popularität des Herrn. Der Geheimrat war zweifellos ein Mann von großer geschäftlicher Gewandtheit, von weitem Blick und von einer Arbeitsintensität, wie man sie jedem deutschen Minister wünschen möchte. Deshalb hat seine Tätigkeit für die Entwicklung unseres Kolonialwesens im Allgemeinen und für die Organisation des Verwaltungsapparates große Vorteile mit sich gebracht, diese Tatsachen haben im deutschen Volke daher mit Recht Anerkennung gefunden und erhöhten seine Volkstümlichkeit, deren hohes Maß schon dadurch bestimmt war,

daß es ihm als Kaufmann gelang, ein Ministerportefeuille im Deutschen Reich zu erhalten. Weiter war er in vielen Dingen, die er anfaßte, vom höchsten Glück begünstigt. So wurde ihm auch von dem kolonialen Baien die Tatsache gutgeschrieben, daß die Entdeckung der Diamantenfelder von Südafrika in seine Amtszeit fiel.

Das, was nun Dernburg auf gefährliche Wege brachte, war einmal das bei ihm vorherrschende kaufmännische Empfinden, das ihn oft genug nicht zu dem Maß von Objektivität kommen ließ, über das der Beamte unbedingt verfügen muß. Wenn für ihn die Möglichkeit bestand, ein großes Geschäft für den Fiskus zu machen, war es ihm gleichgültig, ob er dabei eine Reihe von anderen privaten Existenzen zu Grunde richtete. Die volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte, die im Interesse der Allgemeinheit wahrgenommen zu werden verdienen, konnten bei diesem Exkaufmann nur sehr spärlich aufkommen. Andererseits war bei ihm ein gewisser Mangel von politischer Ehrlichkeit von vornherein zu beobachten. Die Eingeborenenpolitik, die er im Reichstag mit großem Glanz vertrat, kam ihm nicht aus dem innersten Herzen, sondern es war ihm vielmehr darum zu tun, für andere Pläne, die er hegte, Sozialdemokraten, Liberale und Zentrumsleute einzuzufangen oder sich überhaupt für alle Fälle in diesen Parteien einen parlamentarischen Stützpunkt zu schaffen.

Öffentlichkeit und Privatleben.

Von W. v. Hoy.

Es entspricht einer vornehmen Gepflogenheit unserer heimischen Presse, in der öffentlichen Debatte das Privatleben der Personen, deren politische oder öffentliche Tätigkeit besprochen und kritisiert wird, unberücksichtigt zu lassen und den Gegner immer nur ganz nach dem zu beurteilen, was er auf diesem oder jenem Gebiet geleistet oder nicht geleistet hat. Das vergiftende, alles vornehme Gefühl verletzende persönliche Moment schwindet so aus dem öffentlichen Kampf der Meinungen. Und dies Verfahren ist gut und sollte von jeder anständigen Presse als oberstes Gesetz geachtet werden. Erst dann, wenn Angehörigkeiten im Privatleben einer in öffentlicher Tätigkeit stehenden Person sich so an die Öffentlichkeit drängen, daß sie öffentliches Vergnügen werden, — dann erst ist es Pflicht einer anständigen Presse, mit unerschütterlicher Schärfe gegen die in öffentlicher Tätigkeit stehende Person einzuschreiten.

In dieses früher von der Presse allgemein beobachtete Gesetz hat die erste Beilage der Zentrumsabgeordnete Matthias Erzberger gelegt, als er im Jahre 1906 eine Reihe von Kolonialbeamten zur Strecke brachte, indem er, gestützt auf Aussagen katholischer Missionare, in der breiten Öffentlichkeit ihr Privatleben aufdeckte und sie so vernichtete. Dieses Treiben Erzbergers, zumal die raffinierte demagogische Art, in der es in Szene gesetzt wurde, fand damals in der gesamten deutschen Presse, mit Ausnahme der sozialdemokratischen, einstimmig Verurteilung, ohne daß man sich dabei mit den stark angegriffenen Beamten identifizierte.

Diese Art, durch Eingreifen in das Privatleben den unbequemen Gegner zu vernichten, hat nun Schule gemacht, nicht in der Heimat, sondern hier in der Kolonie. Es ist hier bei uns dem Rechenbergorgan, also der offiziellen Regierungspreffe, vorbehalten geblieben, dieses ekelhafte Treiben fortzusetzen und zwar nicht bloß einmal, sondern mehreremale, so daß man zum Schluß berechtigt ist, daß diese Art, politische Gegner zu bekämpfen, durchaus den Intentionen und den Anschauungen des Gouverneurs Freiherrn v. Rechenberg entspricht, was ja nur ein neuer Beweis dafür sein würde, daß Herr v. Rechen-

berg ganz im Fahrwasser des Zentrums schwimmt. Wer erinnert sich nicht mehr jenes Schmutzartikels in dem Regierungsorgan gegen den Redakteur der U.-P., in dem derselbe durch Wiederauffrischung einer früher begangenen Straftat politisch von der Öffentlichkeit totgemacht werden sollte!

Mit Abscheu haben selbst eingefleischte Rechenbergianer diesen Schmutzartikel aus der Hand gelegt, und nur eine Stimme der Empörung herrschte unter den Kolonisten gegen die Regierungspreffe und den Gouverneur. Denn nicht mit Unrecht hat die Kolonie den Gouverneur für die Aufrechterhaltung dieses Schmutzes damals verantwortlich gemacht; weiß doch jeder, daß die Rundschau seine Presse ist und daß ein Zinkern seiner Augen genügt, um dem Redakteur die Route beizubringen, die er zu marschieren hat. Selbst wenn der Gouverneur sich damit entschuldigen wollte, er habe von dem Erscheinen dieses Schmutzartikels nichts gewußt, so geht doch daraus, daß er öffentlich nichts gegen diesen Artikel in seiner Presse getan hat, hervor, daß er im Stillen damit einverstanden war. Ja, wir haben noch einen ganz bestimmten Beweis dafür, daß dies wirklich der Fall war; denn ein Referent, der damals tagtäglich mit unserem Redakteur zusammen war, erzählte ihm, daß der Gouverneur, der infolge des hochgehenden politischen Kampfes arg verstimmt war, „so aufgekratzt gewesen sei, wie lange nicht und daß seine Augen nur so geblinzt hätten, nachdem dieser Artikel heraus war.“

Es könnte ja nun der Allgemeinheit gleichgültig sein, ob der Gouverneur, seine Presse und eine Anzahl seiner Getreuen aus Haus I Freude finden an solchen Schmutzartikeln, aber die Wirkung solcher Artikel für die Einzelpersonlichkeit kann doch eine vernichtende sein. Wie mancher befindet sich hier in der Kolonie, der in der Heimat irgend eine Dummheit gemacht hat, die ihm seine Karriere verdirbt. Er schüttelte den heimatischen Staub von den Füßen, er ging in die Kolonie mit dem festen Vorsatz, hier ein neues Leben anzufangen, hier wieder ein nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu werden, wenn auch vielleicht in bescheidener Stellung. Es gelingt ihm, er arbeitet sich hinauf zu geachteter Stellung — und da kommt der Gouverneur und seine Presse und der Konzern gewisser Leute, denen der Mann vielleicht unbehagen ist und schnuppert wie der Polizeihund der Fährte, dem Privatleben des Betroffenen nach, und hat er den schwachen, den dunklen Punkt gefunden, so saust mit satanischer Freude das giftige Geschmier in die Welt hinaus und — der Betroffene ist vernichtet, gerichtet! —

Darum ist es Pflicht jedes anständigen Menschen, gegen solche Kampfesweise sich zu wehren und sie an den Pranger zu stellen. Wer weiß, wann für ihn die Stunde gekommen, die ihm den giftigen Pfeil bringt.

Nun hat ein neuer eklatanter Fall dieser eben gezeigten Kampfesart der Regierungspreffe und ihrer Dratzzieher gezeigt, daß diese Art zu kämpfen, nicht etwa einer vergangenen Periode angehört.

Wir hatten in unserer Zeitung vom 5. d. Mts., auf die geschäftliche schwindelhafte Manier aufmerksam gemacht, durch die der Regierungspreffe Gelder zuströmen. Und wie beantwortet der betr. Referent unsere Anschuldigung — wir kennen seinen Namen, er beschäftigt sich, wie die Überschrift des Artikels sagt, mit Dramatik und Schauspielkunst? — Er bringt zwar keine sachliche Erwiderung, sondern er beschränkt sich auf den kurzen Satz: „Mitteilungen, die in keiner Weise den Tatsachen entsprechen (!), können uns nicht dazu bringen, uns weiter damit zu befassen.“

Aber dann geht der Herr Artikelschreiber, da er sachlich nichts heibringen kann, auf das Privatleben unseres

Redakteurs über und greift aus einer Reihe von Strafsachen, mit denen dieser zu tun hatte, einen über 12 Jahre zurückliegenden Fall heraus, aus dem hervorgeht, daß Lezener damals angeblich wegen Unterschlagung verurteilt worden sei.

Also: In geschäftlicher Beziehung, in einer öffentlichen Sache haben wir die Regierungspreffe zur Rede gestellt und angegriffen — mit persönlichen Angriffen antwortet der betr. Schreiber. Da sieht man so recht die Infamie des Geistes, der heute in einem gewissen Hause herrscht. Der Betroffene hat Kenntnisse, die er nur durch das Studium gewisser Akten erlangen konnte, in der Presse öffentlich verwerdet. Aber noch mehr! Welch ein Geist in der Mehrzahl der sog. Oberbeamten, besonders in dem Meißner-Konzern herrscht, möge die Tatsache beweisen — und die Herren des Konzerns können ja in ihrer Freude, dem Gegner eines ausgewischt zu haben, nicht dichthalten — daß kürzlich der Oberrichter Knake einen seiner Beamten auf das Ungehörige aufmerksam gemacht hat, das darin läge, wenn man mit einem Redakteur der D. D. U. Z. sich zeige, der ja wegen Eigentumsvergehen bestraft sei.“ Auch der verflozene Geheimrat Dr. v. Spalding meinte im Kreise seiner Referenten: „Achten kann ich ihn nicht.“ und das nur deshalb, weil ihm, wie allgemein bekannt, mehrfach die Kritik seiner Amtsführung durch die D. D. U. Z. sehr peinlich war. Wir sehen also, es ist nicht die Verfehlung eines einzelnen, die hier zutage tritt, sondern der Geist, der in einem Teil der sog. Oberbeamten lebt, ist ein solcher, daß er den politischen Gegner durch persönliche Angriffe tot machen möchte.

Und dagegen muß die Öffentlichkeit sich wehren. Beamte, die mit solchen Tendenzen politisch fechten, müssen öffentlich an den Pranger gestellt werden.

Wir möchten nun einmal den Spieß umkehren!

Wie würden die Herren „über den nach Form und Inhalt bekannten Ton der D. D. U. Z.“ setzen, wenn wir uns jetzt an eine gleiche Arbeit machten. Akten stehen uns zwar nicht zur Verfügung, aber die heimischen Auskunftsburden arbeiten mit dankenswerter Genauigkeit, wissen allerhand von dem, was die Herren da oben vor 6 und mehr Jahren daheim getrieben haben. In welchen „Verhältnissen“ sie gelebt. Frau, Schulden usw. — Und hier draußen gar. Was ist hier alles geschahen. Wir haben allgemein gefunden, daß in dieser Beziehung die Herren ein schwaches Gedächtnis zu haben scheinen, wie wir das mehrfach konstatierten. Herr v. Sp. könnte u. a. Auskunft geben. Es wird ihm aber sicher nichts daran liegen. Ferner könnte ein Eulenburgskandal in Dar-es-Salam unschwer seine Kreise ziehen.

Wollten wir das uns vorliegende Material ergänzen und die D. D. U. Z. durch Publikation dieser Akten zur „Welt am Montag“ machen, und der Gesamthalt ließe sich zusammenfassen in dem Satz: „Sehen Sie die die und die an, die unsere Kolonie regieren und vorwärts bringen sollen, das hat der, das hat jener sich geleistet vor 8, 10 und mehr Jahren!“ dann würden diese Herren gezwungenermaßen anders zu denken beginnen müssen, als das heute geschieht.

Nein, der Gedanke ekelt uns an, so in dem Privatleben des Einzelnen nachzuschneffeln. Das Privatleben des Einzelnen, aber auch der Referenten vom Meißner-Konzern, ist und bleibt ihr Heiligtum, für das sie vor ihrem Gewissen allein verantwortlich sind. Was uns all-in an diesen Herren interessiert, ist ihre öffentliche politische Tätigkeit hier, mit dieser allein setzen wir uns auseinander. Und

(Nachdruck verboten.)

Unter deutschen Palmen.

Afrikanischer Roman.

Von Alfred Funke.

11. Fortsetzung.

Und da hatte er fröhlich gelacht und geantwortet: „Wissen Sie nicht, wie's im alten Liebe heißt, meine gnädigste Frau? „Singe, sprach die Römerin — und ich sang zum Norden hin: Nur in Deutschland, nur in Deutschland —.“

Und dann hatte der Vielgereizte einen warmen Spruch auf die deutsche Frau getan, daß sie beide vor Stolz errötet waren. Das war kein fades Kompliment gewesen. „Die Südländerin ist schön,“ hatte er gesagt, „und die Französin ist elegant, die Amerikanerin ist selbständig, die deutsche Frau aber kann alles zugleich sein; doch sie ist das, was die andern alle nicht sind, doch sie ist treu und die wirkliche Gefährtin des Mannes in guten und bösen Stunden!“ Und seine Stimme hatte so herzlich geklungen, seine Augen hatten geblinzt, daß sie beide gefühlt hatten, diese Worte kamen ihm von Herzen. War es ein Wunder, daß Gerda ihn seit der Zeit lieber angehört hatte als die anderen Herren. Und sie hätte kein Weib sein müssen, wenn es ihr nicht wohlgetan hätte, daß dieser Mann, der manches Land gesehen und alle Vorzüge des wirklichen Gentleman offenbarte, sie offenkundig auszeichnete. Mit dem untrüglichen Empfinden des reinen Mädchens hatte sie herausgefunden, daß dieser Mann kein Feld des Flirts war. Das Weib, das er wirklich mit seiner Liebe umwarb, würde der Inhalt seines Lebens, das Ideal seines Glückes

sein. Aber würde sie selbst das sein? Und wünschte sie es selbst? — Sie hatte sich bisher keine Rechenschaft darüber gegeben, vielleicht täuschte sie sich, wenn sie das warmherzige Gefühl, das sie überströmte, wenn er in ihrer Nähe war, für echte Weibesliebe hielt — vielleicht. Aber andere traten neben ihm völlig ins Dunkle. Bisher hatte sie sich nie gegen den Gedanken gestraubt, daß der Affessor einmal das werbende Wort an sie richten würde, und jetzt? — Diese Vorstellung war ihr geradezu unerträglich geworden. Sie träumte weiter. Und wenn dieser Doktor Eskner eines Tages vor sie hintraten und sie fragen würde? Eine jähle, tiefe Röte bedeckte ihr feines Gesicht, eine holde Scham kam über sie.

Sie gestand es sich selbst, sie würde das glücklichste Weib sein, sie würde beide Hände vertrauensvoll in die seinen legen. Nein, — sie würde — — Sie mochte es nicht einmal in Gedanken sagen, was ihr Herz durchflutete, und traumverloren sumierte sie wieder vor sich hin: „O willst mich nicht mitnehmen, klein Anna-Kathrin?“

Faida hatte die Frisur der Herrin beendet, mit dem Zersträuber sprengte sie eine Hauch-Fliederduft darüber, dann nahm sie den Frisiermantel ab, und Gerda schlüpfte in das weiße schmiegsame Kleid, an dessen rieselndem Spitzenkragen eine langes milchweißes Atlasband in loser Schleife geschlungen war.

Als der Regierungsrat von seiner Amtsstube kam, machte er eine ernstes Gesicht.

„Kinder,“ meinte er bedächtig, „die Affäre in Capai scheint ihre Kreise zu ziehen. Ich traf soeben den Oberleutnant, der es ungeheuer eilig hatte. Den schwarzen Herrschaften am Kilimandscharo scheint wieder einmal

der Hafer zu stechen, von Voshji sind böse Nachrichten gekommen. Die Wabjagga sind bereits frech geworden, haben einen Unteroffizier niedergemacht, und Leutnant Wack bittet dringend um Verstärkung. Unser Freund Gehrs soll noch in dieser Woche mit einer Kompagnie Askari marschieren.“

Die Damen horchten überrascht auf. Wenn der Regierungsrat Sorgenfalten auf der Stirn trug, hatte das seine guten Gründe, er war kein Schwarzseher.

„Aber was kann die Leute dazu getrieben haben?“ fragte die Näthin.

„Was spukt nicht alles in Negerköpfen? Die Gesellschaft sitzt dicht an der englischen Grenze, und es wäre kein Wunder, wenn freundliche Nachbarn ein wenig gehegt hätten. Als Peters am Kilimandscharo war, lieferten die englischen Missionare den Schwarzen sogar Gewehre, denn die Herrn Better gönnen uns nun einmal den Kilimandscharo nicht, den wir in letzter Stunde aus der Masse gerettet haben. Aber das geht Euch ja vorläufig nichts an, beunruhigt Euch nicht, Kinder! Es tut mir nur leid, daß Gehrs so schnell wieder auf Safari gehen muß, er hat sich weiß Gott genug mit allerlei Volk im Lande herumgeschlagen.“

„Was sagt er selbst?“

„Der? Er ist seelenbergnügt, selbstverständlich. Ihm geht doch nichts darüber, als mit seinen Askari auf dem Marsch zu sein und unter Gottes freiem Himmel die Zellleinwand aufschlagen zu können. Er ist ein ausgezeichneter Soldat. Uebrigens wird er sich schon heute von Euch verabschieden, wie er mir sagte, denn in den nächsten Tagen dürfte er alle Hände voll zu tun haben, um schleunigst mit seiner Truppe auf den Marsch zu kommen.“

nur wenn dieses Privatleben öffentlich Anstoß erregt, wie beim Teu im Kaiserhof, haben wir uns damit befaßt.

Daher werden wir dem Regierungsorgan und seinen Drahtziehern nicht ohne äußere Not auf dem von ihnen eingeschlagenen Wege der Polemik folgen, wir überlassen dieses Nachschneffeln dem Rechnungsbüro, dem Gouverneur und seinen Referenten, falls sie diese Kampfesart billigen.

Zu einem solchen Verhalten sagen wir nur: Pfui, das war kein Heldentum, Ostavo! Macht muß es sein, wenn Eure Sterne strahlen.

Am Montag früh hatten wir unserem Rechtsbeistand die Vollmacht erteilt, die Akten des Straffalles, der sich vor einem Duzend Jahren abgespielt haben soll, vom Gericht anzufordern. Wir erhalten Beschleunigung, um dem lesende Publikum die wichtigsten Einzelheiten mitzuteilen, damit letzteres in die Lage versetzt wird, das neuliche Presseskundstück des Regierungsorgans nach Gebühr auf Grund objektiven Materials gebührend zu würdigen.

Leider wurden uns bis zur Stunde diese Akten nicht zugestellt. Der Stoff kann daher erst am Sonnabend zur Verarbeitung gelangen.

Schließlich hat natürlicherweise auch mit dieser noch zu erwartenden Aufklärung diese Angelegenheit noch lange nicht ihr Ende erreicht. Wenn die Regierung es sich einerseits erlauben zu dürfen glaubt, mit der unabhängigen Presse Handball spielen zu können, so gestatten wir uns der Gleichheit der Waffen wegen mit den gleichen Mitteln zu arbeiten. Es bleibt abzuwarten, welche von den beiden Parteien da den kürzeren ziehen wird.

Lokales.

— Große Erholungstour. S. M. S. Kreuzer „Secadler“ verließ gestern nachmittags Daresalam, um eine der üblichen großen Touren nach Südafrika anzutreten. Der Fahrplan ist der folgende:

16. 7 an Rossibé,	Weiterfahrt 20. 7.
27. 7 „ Lourenzo-Marques,	„ 6. 8.
7. 8 „ Durban	„ 14. 9.
20. 9 „ Mozambique	„ 27. 9.

Rückkunft in Daresalam am 30. September d. J.

— Schutztruppe. Dekorierungen. Das 25-jährige Dienstkreuz haben erhalten: Hauptmann v. Stegmann u. Stein, Oberleutnant Fehr v. Norddeck zur Rabenau, Oberleutnant Pock v. Wülstgen (Karl), Stabsarzt Dr. Feldmann. Den Kronenorden 3. Klasse: Oberstabsarzt Dr. Meigner. Den Kronenorden 4. Klasse: Stabsarzt Dr. Breuer. Den Kronenorden 4. Klasse: Oberarzt Dr. Faute, Oberarzt Fischer. Das Allgemeine Ehrenzeichen: den San.-Feldwebel Fehle, Patriol, dem San.-Vize.-Feldwebel Hoff, dem San.-Unteroffizier Menne, dem Vizefeldwebel Meyer. Die Krieger-Verdienstmedaille 2. Klasse in Silber: dem Schausch Malikamu, den Asaris Hamis, Bivo, Selimani, sämtlich von der 6. Kompagnie.

— Versetzungen: Oberleutnant Bock v. Wülstgen (Wilhelm) zur 2. Kompagnie Tringa.

Leutnant Arneht von der 2. Kompagnie (Abensposten) zum Rekrutendepot Daresalam.

Oberleutnant Braunschweig krankheitshalber von Buloba (Posten Uffumi) nach Daresalam.

Am Nachmittag eilte Oberleutnant Gehrs in voller Uniform die Kaiser Wilhelmstraße hinauf, um seine letzten Besuche zu machen. Nicht weit vom Tor der Villa Herwig stieß er mit dem Assessor zusammen, der zum Tennisplatz gehen wollte.

„N Tag, Assessor. Wie geht's, wie sieht's? Bischen Höhertrauch von gestern?“

„Keine Spur. Aber Sie sind in voller Uniform? Was gibt's?“

„Stimmt, volle Kriegsmalerei. Muß gebührend Valet sagen, denn morgen geht's los!“

„Was geht's los?“

„Na, Sie werden Ihren alten Freund Gehrs los, der geht ab mit 'nem Walzer. Ein bischen ins grüne Hochgebirge, um dem Herren Wadjagga einen guten Tag zu sagen.“

Der Assessor stuzte: „Ein Au'stand der Wadjagga? Das kann böse werden.“

„Für sie selbst natürlich,“ sagte Gehrs lächelnd, „aber wenn Sie mich noch einen Augenblick genießen wollen, so kommen Sie mit zu Herwig's, Sie treffen die Damen daheim. Tennis wird heute dem scheidenden Krieger zuliebe ausgelegt.“

Der Assessor ließ sich überreden, und beide Herren standen bald darauf im Salon vor den Damen des Hauses.

„Mein Mann läßt sich entschuldigen Herr Oberleutnant,“ sagte die Ästin. „Er ist dringend zum Gouverneur befohlen, er wird Sie heute abend im Kasino sehen. Sie wollen uns schnell wieder verlassen? Wir bedauern das aufrichtig.“

Der Oberleutnant verneigte sich dankend. „Ja, meine Gnädigste, das Kirchspiel am Kilimandscharo ist wie-

Stabsarzt Dr. Feldmann und San.-Unteroffizier Schöpe nach Ubdjidi zur Bekämpfung der Schlafkrankheit.

Oberarzt Barthels zur 2. Kompagnie Tringa.

— Segel-Regatta. Am letzten Sonntag hielt der Segel-Club Daresalam seine erste diesjährige große Segelregatta ab. Herrliches Wetter und eine kräftige Brise gestatteten einen schönen Sport.

Es nahmen im Ganzen 7 Boote teil, welche in zwei Bootsklassen eingeteilt waren und zwar als I. Kl. die Gigs und als II. Kl. die Whaleboote, Kutter u. Zoller.

Infolge des Einlaufens zweier Dampfer konnten einige Boote leider nicht mitstarten.

Der Start beider Klassen verlief glatt. Die Fahrtlinie betrug ca. 7 Seemeilen. Sechs Boote gingen durch das Ziel, während ein Whaleboot infolge Havarie (Reißen des Achtersegels) außer Wettbewerb treten mußte.

Abends fand im Vereinslokal durch den Vorstand Herrn Expediteur Netze die feierliche Preisverteilung statt. Es erhielten Preise Herr Weisig (S. M. S. Secadler) mit 31 Minuten als 1. der Gigs-Klasse, Herr Beck mit 51,5 Minuten als 1. der Whaleboote-Klasse. Ferner erhielten Herr Drechsel (S. M. S. Secadler) mit 53,5 Min. und Herr Westfal mit 59 Min. ebenfalls einen Preis.

— Evangelischer Gottesdienst. In den beiden nächsten Sonntagen (17 u. 24 d. Mts.) fällt der Gottesdienst in der evangelischen Kirche aus, da Pfarrer Kriebel am nächsten Freitag eine Dienstreife nach Morogoro und Kilossa antritt.

— Cleo Singer-Konzert. So-nabend Abend von 8 Uhr konzertiert die Askafkapelle der Kaiserlichen Schutztruppe im Hotel „Zum Schwarzen Adler.“

— Ein neuer Turnverein. Wie wir hören, beabsichtigt eine Reihe von daresalamer Herren, einen Turnverein zu gründen von der richtigen Ansicht ausgehend, daß der Turnsport besonders in den Tropen ein der geeignetsten Mittel ist, das hier mehr wie zuhause schlaff werdende Muskel-System zu stählen und dadurch den Körper widerstandsfähiger zu machen.

Herren, die der Turnvereinigung beizutreten beabsichtigen, werden gebeten, sich am kommenden Sonntag, d. 17. d. Mts. Abends 8 Uhr im Hotel Burger zu einer Vorbesprechung einzufinden.

(Es existiert hier übrigens noch immer die unter Leitung von Dr. Casens stehende Spiel-Vereinigung. Vielleicht treten die Herren mit dieser in Verbindung D. N.)

— Ein neuer „Consul“. Lange Jahre ist es her, seit Deiminger einen Schimpanse nach Daresalam brachte und der dann im Berliner zoologischen Garten ein langweiliges Dasein führte. Inzwischen ist „Soko“, so hieß das Tier, in den Affenhimmel hinübergeschlummert.

Jetzt ist Ersatz für ihn in Daresalam angekommen. Sanitäts-Feldwebel Fehle hat einen im Stehen gemessenen ca. 1 Meter großen Schimpanse mitgebracht, der ungefähr seit 1 1/2 Jahren im Besitz des Herrn Fehle ist. Das 2-3 Jahre alte Tier berechtigt infolge seiner erstaunlichen Klugheit zu den schönsten Hoffnungen.

Schon jetzt zeigt es Leistungen, die an die des berühmten, jetzt gestorbenen Affen „Consul“ heranreichen, der bekanntlich auf den ersten Varietés-Bühnen der Welt debütierte. Das Tier speist am Tisch sein's Herrn unter Benutzung von Messer und Gabel und zieht sich selbst seinen Khasirock und Kleid an und aus.

derum ein bischen wild geworden. Da muß unsereins den schwarzen Herrschaften den alten Spruch wieder einpauken: Jedermann sei untertan der Obrigkeit!— Na, ich denke, wenn die Herrschaften dort mich erst in voller Glorie sehen, werden sie sich auf die Pflichten eines redlichen Staatsbürgers besinnen.“

Der Assessor mischte sich in das Gespräch: „Ich befürchte leider das Gegenteil, Herr Oberleutnant. Militärische Expeditionen wirken bekanntlich stets aufreizend auf die Schwarzen.“

Der Oberleutnant schaute den Assessor scharf an.

„Aufreizend? Hm, ich kann mir denken, daß kein Mensch ganz ruhig bleibt, wenn anderthalb Hundert Gewehrläufe vor ihm auftauchen.“

„Das wäre nach meiner Ansicht auch hier zu vermeiden gewesen, wenn man rechtzeitig statt der Militärposten die Zivilverwaltung eingeführt hätte. Nun freilich muß erst wieder geschossen werden, ehe die Ruhe wieder hergestellt ist. Aber dieses militärische System ist entschieden ein Fehler in unserer Verwaltung.“

Der Oberleutnant wurde ärgerlich: „Sie meinen, es wäre besser gewesen, wenn wir in der lieblichen Wildnis da oben ein halbes Duzend grüner Tische aufgestellt hätten? Wahrscheinlich würden die Herren Wadjagga sehr artig auf vorschrittsmäßige Ladung erschienen sein, in Demut sich die in Frage kommenden siebzehn Paragraphen haben vorlesen lassen und als fromme und getreue Untertanen den neuen Landfrieden respektiert haben. Ein schönes Bild! Und der hohe Fiskus könnte so manches Millionchen sparen, was heute für das rauhe Kriegsvolk verschwendet werden muß.“

Der Assessor antwortete überlegen: „Verstehen Sie nicht falsch, Herr Oberleutnant, die militärische Macht

Falls ihm etwas Menschliches passiert ist, das mit der Verdauung zusammenhängt, benutzt er jenes Papier, daß einem Kulturmenschen unentbehrlich geworden ist, nachdem er sich der natürlichen Ueberlastung entledigt hat.

Das einzigartige Tier ist, wie wir hören, verkäuflich. Der Besitzer reist am Sonntag nach Europa.

— Gemeindegewester von Daresalam. Die am letzten Sonntag hier eingetroffene Gemeindegewester, die vom Evangelischen Pfarramt berufen ist, trat heute Mittag bereits ihre erste Pflege an.

Schwester Käthe Trost wohnt vorläufig im Parterre des großen Vorkeldthausens in den früheren Ulrich'schen Räumen.

Passagier-Verkehr auf den Dampfern der Deutschen Ostafrika-Linie.

Mit „Adolph Woermann“ (Kapitän Doherr) am 17. Juli früh nach Europa von Daresalam: Herren Dr. Julius Schulte, Fabrik, Bauinspektor Brandes, Kaufmann, Charissius u. Gemahlin, v. Oteroth, Dr. Löffel, Steinbeck, Wallus, Czudnowicz, Missionar Krost und 7 Kinder, W. v. Wiese u. Kaiserwaldau, Dittmer, Ob.-Feuerwerker Hellmann, Vizefeldwebel Kraus, Frau Otermann und 3 Kinder, Valer Fuchs; ab Tanga: Herr Oberarzt Besche, L. Schneider, Peter Junge, Kandler, Segert, Richards, Großmann; von Kilindini u. a.: Herren Dr. Eckart, Herzogin v. Aosta.

Mit „Gertrud Woermann“ (Kapitän Pens) u. a. an in Kilindini: General d. Infant z. D. Freiherr v. Wühl; an in Tanga: Herren Johannes Hemmesdorfer, Heinrich Porthun, Paul Sund, Albert Wilmers, Frau Abda Korallus, W. Baillif; an in Daresalam: Herren Stabsarzt Dr. Feldmann, Gov.-Sekret. Busch-Fritz u. Gemahlin, Baronin Else v. Brunner, H. Haische (Breichn. u. Haische), Aug. Scheffmann, Walter Schay, Stärken, Arthur Scholz, Hans Tietgen, Schwester Käthe Trost, Alfred Wendler, H. Kübel und Alfred Wolf für Kilwa, Fräulein Johanna Dohbertin, Johannes Grasboel, Kapitän Wilhelm Hasenritter, D. Heinemann, Hans Hilmer u. Gemahlin, Förster J. Jahnweit, Johannes Kuhne und Gemahlin, Wilhelm Kretschmann, Frau Müller u. Sohn, Ludwig Kotter, Uffz. Paul Schöpe, Friedrich Rommershausen, Josef Zachmeier.

Briefkasten.

„Annononumer Brief mit dem Vermerk „Silig“, Poststempel Daresalam. Wir verstehen Ihre Mitteilung über Bergangelegenheiten in Morogoro nur zum Teil. Wir bitten jedoch um Namensnennung. Diskretion ist unter allen Umständen gewährleistet.“

Weitere Artikel erscheinen am Sonnabend und in der nächsten Woche.

Fremdenverkehr.

Hotel Kaiserhof: Herren Prinz Heinrich XXXII v. Reuß, Dr. J. Schulte, Ambrose Smith, Hauptmann Charissius u. Gemahlin, Dr. Löffel, Steinbeck, Weipel, Ingenieur Wendler, Trommerhausen, Scholz, Müller, Amoretta.

Hotel Burger: Herren Geride, Kretschmann, Kumbusch, Vöhr, Vogel, Wallus, Hasenritter.

Wilmann-Hotel: Herren Uellenberg, Kapatos, Berlis, Spieß, Hildebrand, Senkel, Elwein, Panagotopoulos, Karras, Gogos, Zacharakis.

Johannes Steinberg

Berlin N. W. 7,

Neustädtische Kirchstr. 15. Im Hause der D.-O.-A.-Linie

Compl. Tropen-Ausrüstungen
Uniformen .: Effekten
Civil-Garderobe.

Hierzu 2 Beilagen und Nr. 27 des „Ostafrikanischen Pflanzers“.

ist natürlich sehr notwendig in einem Schutzgebiete, aber sie darf nur ein Mittel in der Hand einer planmäßig arbeitenden Verwaltungsbehörde sein und nur auf deren Requisition zur Verwendung gelangen. Die Schwarzen haben schon durch ihre eigenen Stammesitten das Gefühl der Unterordnung unter eine Obrigkeit in sich. Eine Zivilverwaltung, welche in den farbigen vollberechtigten Bürger des Schutzgebietes sieht, wird es nicht schwer haben, bei verständiger Behandlung der Negers diese ohne Blutvergießen an die Autorität des Reichs zu gewöhnen: Nicht die Gewalt der Waffen, sondern nur das Gesetz, das Recht haben Bestand.“

Sehr schön, Herr Assessor, nur befürchte ich, daß die Schwarzen, wie ich sie kennen gelernt habe, nicht viel übrig haben würden für eine planmäßig arbeitende Zivilverwaltung nach Ihrem Geschmack. Den Herrschaften muß man die Fuchtel erst unter die Nase halten, denn weil sie von jeder im Recht der Waffen das natürliche Recht des Stärkeren erblickten, so haben sie auch nur vor denen Respekt, die ihnen bei der ersten Anwendung von Ungezogenheit kräftig die Faust vor die Männerbrust stoßen. Ich möchte sehen, was die Herren Juristen anfangen würden, mit ihrem Recht und Gesetz, wenn nicht zunächst unsere Offiziere einmal den Hauptlingen und Sultannen beigebracht hätten, daß ein deutscher Kriegsmann nicht mit sich spaßen läßt. Ich sehe dabei von meiner verschwundenden Person völlig ab, aber sprechen Sie einmal mit Peters, Wilmann, Liebert und Prince und allen Herren, die das erste Wort mit der schwarzen Gesellschaft zu reden hatten! Sie werden Ihnen bestätigen, daß im Anfang ein guter Gewehrlauf zumeist mehr wert ist als tausend Paragraphen.“

(Fortsetzung folgt.)

Anthou & Fliß, Daressalam

unsere vorzüglichen

Fischkonserven

Weichkäse Pumpernickel

Weisse Kernseife

Grammophonplatten

neu eingetroffen.



Raubtierfallen.

405 Leoparden, Hyänen, Sumpfschweine, Servale, Honigdachs, Marder, Luchs, Ethio- und Eisbaarkatzen
 von Herr Theo M. Plantage M. Deutsch-Ostafrika, mit unseren un-
 verletzlichen Fangapparaten.
 Illustrierter Preisvermerk mit anerkannt
 leicht. Fangmethoden gratis u. franko.

Maynauer Raubtierfallen-Fabrik
E. Grell & Co.,
 Maynau i. Schl.

Fehlerhaft gepresste
 sonst ganz
 vorzügliche **Fett-Seife**

in verschiedenen Gerüchen

1 Pfund 55-65-75 Pfg.
 Postpaket ca. 50 Stück
 5-6-7 Mark

Julius Bergemann

Hofl. Sr. Hoh. d. Pr. Herm. v. S. W.
 Postadresse: Berlin, N.W. 21.
 Wilhelmshavenerstr. 22.

**Pink-Pillen verschaffen
 mir Erleichterung.**

Frl. Clara Westins von Berlin, Wallner Theaterstrasse 43/III schreibt:
 Ich war so blutarm und so schwach
 vor einiger Zeit dass ich glaubte ge-
 nötigt zu sein, meinen Beruf zu ver-
 lassen. Immer war ich von schmerz-
 haftem Seitenstechen geplagt und
 verspürte heftige Rückenschmerzen,
 die mich in meiner Arbeit hinderten.
 Während der Nacht hatte ich wenig
 oder gar keine Ruhe, hatte über-
 grosse Appetitlosigkeit zu klagen,
 kurz ich fühlte mich von Tag zu
 Tag schwächer.

Nachdem ich schon die verschieden-
 sten Eisenpräparate zur Besserung
 meines Zustandes ohne Erfolg ge-
 nommen, wurde ich eines Tages auf-
 merksam gemacht, dass die Pink
 Pillen eines der vortrefflichsten Mittel
 gegen Blutarmut wären. Ich habe
 dieselben sofort versucht und kann
 mit grosser Freude behaupten, dass
 mir die Pink Pillen bis jetzt am
 besten geholfen. Nachdem ich einige
 Tage die Pink Pillen zu mir genom-
 men, waren meine Leiden schon
 grösstenteils verschwunden. Von Tag
 zu Tag fühlte ich mich wohler, ich
 hatte meine Kräfte und meinen Ap-
 petit wieder gefunden u. allgemein
 wurde meine gesunde Gesichtsfarbe
 von meinen Bekannten bewundert.

Alle Schwäche und Erschöpfungs-
 zustände, ganz gleich wo die Ursache
 zu suchen ist, sind auf Blutarmut
 zurückzuführen. Die Zahl der roten
 Blutkörperchen ist so gering gewor-
 den, dass das Blut in seiner Gehalt-
 losigkeit fast dem Wasser ähnelt.
 Der Körper vermag aus einem sol-
 chen Blut keine Kraft zu schöpfen,
 dem das Blut besitzt nicht mehr seine
 normale Zusammensetzung. Zur
 Wiederherstellung dieser Blutkörper-
 chen leisten die Pink Pillen Vor-
 zügliche. Dadurch, dass sie die
 Blutkörperchen sofort vermehren,
 kann der menschliche Organismus
 wieder seine alte Kraft aus dem
 Blute gewinnen. Alle in Mitleiden-
 schaft gezogenen Organe erholen sich
 wieder und der Kranke erfreut sich
 wieder einer blühenden Gesundheit.
 Durch die Unterstützung, die die
 kranken Teile des Körpers erfahren,
 erfolgt die Heilung.

Preis per Schachtel Rp. 2.85.

Erhöhtlich bei
Bretschneider u. Hasche, G. m. b. H.
 Daressalam.

Ziefenstahl's
Vormerk-Buch

für das Jahr 1910.

zu haben in der Buchhandlung
 der Deutsch-Ostafrik. Zeitung,
 Daressalam.

Wie

kann die Welt wissen,
 daß du etwas Gutes
 hast, wenn du es ihr
 nicht anbietest?

(Rockefeller.)

Maddahanid Fluidextrakt B²

seit Jahren in der Kolonie erprobtes, zuverlässiges, inneres Heilmittel
 gegen Harn- und Blasenleiden und Geschlechtskrankheiten, macht
 Injektionen (Einspritzungen) mit Chemikalien vollkommen unnötig,
 bringt Heilung meist schon nach 3 oder 4 Tagen und bewirkt so-
 fortiges Aufhören des Schmerzes oder Brennens. Bei Strikturen
 macht es den Gebrauch von Bougies entbehrlich und ist daher für
 mit Harnröhrenverengung Behaftete unschätzbar.
 Seiner Ungefährlichkeit halber ist es zur Verwendung durch
 Laien bestens geeignet. Die Anwendung ist einfach und die Wir-
 kung eine sichere. Zwei Flaschen à 150 Gramm Inhalt kosten
 überallhin franko per Post 15 Rp. = 20 Mk. = 1 £ = 25 Frs.
 gegen Nachnahme.

Maddahanid-Compagnie
 Daressalam (Deutsch-Ostafrika), Araberstraße 33.
 Agentur in Daressalam: P. Keller.

Daressalamer Schützenverein.

Am Sonnabend und Sonntag den
 16. und 17. Juli

Preisshießen

auf dem Schießstand in Upanga.

Geschossen wird Sonnabend von 3 bis 6 Uhr Nach-
 mittags, Sonntag von 8 bis 10 Vor- und 3 bis 5 Uhr
 Nachmittags. Preisverteilung Sonntag Nachmittags 5 Uhr
 auf dem Festplatz, woselbst die Musikkapelle konzertiert.
 Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder und ihrer Damen
 wird gebeten.

Gäste können eingeführt werden.

Der Vorstand.

Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem
 Interesse gratis u. franko Proben
 ihrer Heimatztg. vom Verlag der Sach-
 sen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 12

JUSSA DEWJEE, Uhrmacher

Daressalam Moltkestrasse No. 4.

Reparatur-Werkstätte

für Uhren, Fahrräder, Phonographen
 und Schreibmaschinen.

Uhren jeder Art billigst.

Fahrrad-Utensilien.

Grosse Auswahl in Boritis

Kombamojo, Pau, Majengo, Fito.

Haus

in schönster Lage verkäuflich.

Der Platz ist 1250 Meter groß und
 ausreichend für den Bau eines zweiten
 Hauses. Die drei Zimmer mit reich-
 lichen Nebengelassen sind geräumig.

Das Haus, das erst 1 1/2 Jahre alt und unterkellert ist,
 liegt in schönster, ruhiger Gegend. Nähere Auskunft bei
 der Expedition dieser Zeitung.

Grand Hotel Tanga.

Neues modernes Logierhaus

und Restaurant.

Bis auf weiteres findet jeden Dienstag

Versteigerung

Kühen und Kälbern

statt.

Bezirksamt Mpapua.

Telegramme.

Die Nachrichten von den Goldfunden übertrieben.

London, 29. Juni. Britisch-Kolumbien. Die Beamten sind der Ansicht, daß der Fund wahrscheinlich nur geringwertig ist. Der Generalagent warnt Goldsucher, nicht eher nach den neu entdeckten Goldfeldern zu reisen, bis die Funde amtlich bestätigt worden sind.

London, 30. Juni. Die Zeitungen haben Kabelnachrichten vom Wittekrak erhalten, daß die Geschichten von der Reichhaltigkeit der Funde übertrieben worden sind. Die meisten Prospektoren lehnen dem Plaze enttäuscht den Rücken. Die besten Klams sind bereits vermessen worden.

Wieder einmal die Union-Castle-Linie.

London, 30. Juni. Im englischen Unterhause fragte der Unionist Mr. Lloyd, was für Arrangements zwischen der Regierung und der Union-Castle-Linie wegen einer direkten Verbindung nach Ostafrika getroffen worden seien. Oberst Seels erwiderte, die Regierung sei nicht geneigt, Subsidien zu gewähren, aus politischen und strategischen Gründen. Es seien keinerlei Abmachungen über die Subventionierung einer regulären Ostafrika-Linie getroffen worden.

Japan.

London, 30. Juni. Die Zeitungs-Korrespondenten in Tokio melden, daß Japan mit aller Macht seinem Ziele der Annexion Koreas zustrebe.

Erhöhung der Zölle in Portugal.

London, 30. Juni. Das Ministerium hat die zollpolitischen Beziehungen zu den Mächten einer Prüfung unterworfen und hat beschlossen, vom 1. Januar ab eine Zollerhöhung bei denjenigen Staaten einzutreten zu lassen, die keine Meistbegünstigungsverträge mit Portugal abgeschlossen haben.

Das Preisbrot in Nevada - verrückt Amerikaner.

London, 1. Juli. Extrazüge werden aus allen Teilen der Vereinigten Staaten nach Reno abgelaufen. Die Sitze kosten 10 bis 50 Dollars. Essen sind nicht erlaubt und das Feilbieten von Mineralwasser ist verboten worden, da man befürchtet, dieselben werden als Wurfgeschosse benutzt werden. Die Träger von Revolver werden nicht als Zuschauer zugelassen. Die beiden Preisbrotter befinden sich in bester Kondition.

Port Arthur.

London, 1. Juli. Japan. Die Eröffnung des Hafens von Port Arthur für die Schifffahrt aller Nationen ist im Staatsanzeiger in Tokio bekannt gegeben worden.

Der Gouverneur von Portugiesisch-Ostafrika.

London, 1. Juli. Portugal. Verschiedene Gouverneure der portugiesischen Kolonien haben ihre Rücktrittsgesuche eingereicht, darunter Oberst Pereira d' Andrade, der Gouverneur von Portugiesisch-Ostafrika. Das Kabinett hat es abgelehnt, seine Entlassung anzunehmen, da Oberst d'Andrade das volle Vertrauen der Regierung besitze.

Der verirrte Lloydsteamer.

London, 2. Juli. Der Dampfer des österreichischen Lloyd, „Trief“, ist in Bombay angekommen. Er hatte seine Schraube verloren, fuhr aber unter Segel weiter, bis ihn ein Kohlendampfer aus Cardiff traf und sieben Tage lang ins Schlepptau nahm. Dem Dampfer „China“ des österreichischen Lloyd, der den Transport des hilflosen Fahrzeuges übernehmen wollte, brach infolge der schweren See das Schlepptau.

Berri-Berri.

London, 2. Juli. Auf dem englischen Kriegsschiff „Proserpine“ sind 4 kritische Fälle von Berri-Berri vorgekommen. Die Kranken sind in Plymouth an Land gegeben worden.

Türkei.

London, 3. Juli. Der anti-griechische Botschaft läßt nach. Die Hofe hat ihre in Deutschland und Oesterreich beglaubigten Vertreter angewiesen, anzufragen, ob die beiden Regierungen geneigt sind, in der kritischen Frage sich dem europäischen Konzert anzuschließen, um eine endgültige Regelung herbeizuführen.

Frankreich.

London, 3. Juli. Die Regierung erhielt in der inneren Politik in der Kammer ein Vertrauensvotum von 404 gegen 121 Stimmen. Das Budget für 1910/11 balanciert ohne Anleihe. 75 Aeroplanen beteiligten sich an den Wettfliegen in Rheims. Clemenceau ist nach Südamerika abgereist, um eine Reihe von Vorlesungen über den Triumph der Demokratie zu halten.

Die bei der Guillotiniierung des Zuhälters Liabent vorgekommenen Szenen haben die Agitation gegen die Deffentlichkeit der Hinrichtungen wieder wachgerufen.

Kreta.

London, 3. Juli. Die griechische Presse rät den Kretern, klein bei zugeben. Wie gemeldet wird, hat die griechische Regierung dringende Mahnungen an die Führer der kretischen Bewegung gelangen lassen, die Vorschläge der Schutzmächte anzunehmen. (Deffentlich! Und heimlich wird gewünscht!)

(Spezialtelegramme der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.)

Zanzibar, den 9. Juli 1910.

Verwicklungen in Abessinien in Aussicht.

Telegramme aus Rom schildern die Lage in Abis Abeba als sehr ernst. Letzte Berichte melden den Beginn innerer Wirren im äthiopischen Reiche. Die meisten großen Häuptlinge sind rebellisch. Die abessinische Regierung konzentriert alle verfügbaren Truppen und Ras Michael ist in aller Eile gegen Ras Drie zu Felde gezogen. Die Spannung nimmt von Tag zu Tag zu, es wird ein allgemeines Losschlagen erwartet.

Der Dank Kaiser Franz Josephs.

Kaiser Franz Joseph von Oesterreich ließ den Kapitän der „Trief“ und des englischen Kohlendampfers, daß die „Trief“ während 7 Tagen geschleppt hatte, telegraphisch seinen Dank übermitteln.

1384 Meter hoch in den Lüften.

Latham flog bis zu einer Höhe von 1384 Metern, die höchste, bis jetzt erreichte Höhe.

Schiffsbauten der brasilianischen Regierung.

Die brasilianische Regierung hat ein Schlachtschiff vom „Dreadnought“-Typ von 32000 tons in Auftrag gegeben.

Drahtlose Telegraphie.

Im englischen Unterhause wird ein Gesetz eingebracht werden, wonach die zwangsweise Einführung der drahtlosen Telegraphie auf allen britischen Schiffen angeordnet wird.

Luftpassage London-Paris.

Lady Moby gab 50000 Pf. Sterlg. zur Einrichtung eines Luftschiffahrtverkehrs London-Paris.

Ballonunglück in Rheims.

Wochter fuhr mit seinem Monoplan 60 englische Meilen, als seine Maschine versagte und das Rahmenwerk des Monoplans zerbrach. Er stürzte aus einer Höhe von 600 Fuß herab. Leutnant Carl Meyer blieb sofort tot.

Das Shakespeare-Theater 1909.

Die City von London ist der anonyme Geber von 70000 £ Sterlg. für das nationale Shakespeare-Theater von 1909.

100 000 Liter
Kupferberg Gold

Das Riesensaß der
Sectkellerei Kupferberg
Mainz.

Eines der größten Holzfässer
der Welt, enthaltend
100 000 Liter
„Kupferberg Gold“

KIJABE HILL.

(2700 Meter über dem Meere).

≡ **Ausgezeichnetester Kurort für Erholungsbedürftige** ≡
**Interessanter und angenehmer Aufenthalt für
 Sportsleute, Sammler und Touristen.**

Musik-, Rauch-, u. Spielräume, Reichhaltige Bibliothek, Tierpark etc.

„Kijabe Hill“ liegt eine Stunde von der Bahnstation Kijabe — 365 Meilen von der Küste entfernt, — in schönster romantischer Lage mit herrlicher Fernsicht auf Vulkan Longonode und Naivasha-See.

Volle Pension zu mäßigen Preisen. ⚡ Rechtzeitige Anmeldung erforderlich.

Arrangements von kurzen oder längeren Jagdexpeditionen.

Rundfahrten auf dem Viktoria-Nyanza-See.

Eröffnung des gesammten Betriebes voraussichtlich 1. Oktober 1910.

Kurort Kijabe Hill (Brit. Ostafrika)

Vorzügl. Küche

HOTEL

Deutscher Kaiser

Ältestes Hotel
am Platze

MOROGORO

Inhaber **F. SAILER**

Vertretung der Brauerei Schultz.

Eigene Sodawasser-Fabrik

⚡ Bei jedem Zuge steht ein Wagen den verehrten Gästen zur Verfügung; Bestellungen auf Zimmer werden jederzeit im Daressalamer Zweiggeschäft entgegengenommen. ⚡

Sodawasser

Aus nur einwandfreiem stets der sanitären Kontrolle unterliegendem Wasser hergestellt. Liefert zu dem billigsten Preise
Abderrajul & Söhne, Daressalam
 Unter den Akazien.

Zur Besichtigung unserer mit den neuesten Einrichtungen — elektr. Betrieb, Destillierapparat — ist Jedermann höflich eingeladen.

Wissmann-Hotel

M. Th. Curmulis

unter den Akazien No. 23. Post-Box No. 13.

Unternehmer.

Commissions-Agent

14 Zimmer mit elektrischer Beleuchtung

Cigarren- und Cigarettenhandlung.

Vorzügliche europäische Küche

Französischer Rotwein

„Rivoire“

Cigarettenfabrik.

**Erste Deutsche
 Ostafrikanische Bierbrauerei
 Daressalam :: Wilhelm Schultz.**

**Lagerbier • Weißbier • Braumbier
 Malzbier • Porter • Eis • Sodawasser**

Versandbiere sind pasteurisiert und
 haltbar.

Paul Bruno Müller

: **Daressalam** :

— Akazien - Straße. —

Verkauf
 von persönlich eingekauften
Chinesischen Waren

als:

Seide, Nesselfaser, Stickereien,
 Shawls, Decken, Blusen, Elfen-
 beinfächer etc.

Besonders als Geschenkartikel
 geeignet.

Schmucksachen, Nippes, Bronzen,
 Cloisonné-Waren, Rohseide, Tee etc.
 aus China und Japan treffen mit späteren
 Dampfsern ein.

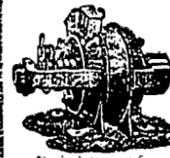
Wichtig für jeden Pflanze!

Die Baumwolle.

Ihre Kultur, Ernte, Verarbeitung
 und der internationale Baumwollhandel
 von **C. Heine.**

Mit 71 Abbildungen im Text u. auf 30 Tafeln.
 Preis elegant gebunden Rp. 8.50.

Buchhandlung der **D.-O.-A. Zeitung,**
Daressalam.



Elektricitäts-Gesellschaft „Sirius.“

m. b. H. Leipzig, Bitterfelder Strasse 2.

Spezialfabrik für Gleich- u. Wechselstrommotore u. Dynamomachinen, Dynamos für Elektrochemie u. Metallurgie, Motor- u. Pumpen, Stro- u. Spannungsregulatoren, Schließ- und Füllmaschinen, Elektrische Handbohrmaschinen mit 3 Geschwindigkeiten für Gleich- u. Wechselstrom.

Preislisten auf Verlangen

Schalttafel-Messinstrumente. Bogenlampen aller Art

Richard Höfinghoff
MOMBO.

Bau-Unternehmung
 für landwirtschaftliche und industrielle Anlagen.

Restaurant u. Café

M. Schmidt.

⚡ Monatsmesse 60. — Rp. ⚡
 in und ausser dem Hause

eisgekühlte Getränke Café, Thee, Cacao, Gebäck.
 Kalte und warme Speisen zu jeder Zeit.

Um regen Zuspruch bittet
M. Schmidt.

HANSING & Co. Hamburg

Daressalam Bagamoyo Zanzibar Mombasa Muansa Entebbe

Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission

Leichterei Löschen und Verladen

Spedition auch durch Träger ins Innere
Schiffsabfertigung — Kohlenlager

Vertreter für

Chartered-Bank of India Australia
and China

Dynamit Actien-Gesellschaft
vorm. Alfred Nobel & Co.

Fried. Krupp. Actien Gesellschaft
Gruson Werk, Civilabteilung

Bergwerks- u. Landwirtschaftliche
Maschinen

Entfaserungsmaschinen
Ballenpressen etc.

Verein Hamburger Assecuradeure

Norddeutsche

Versicherungs-Gesellschaft.

A. Strandes, Bombay

Lloyds Unter-Agenten.

Albingia Versicherungs Act.-
Gesellschaft.

(Abteilung Feuerversicherung)

Korrespondenten für: Bank of Africa Ltd.
National Bank of South Africa Ltd.

Africa-Hotel

Zanzibar.

Das erste, vornehmste u. älteste
Hotel am Platz.

Neuer großer luftiger Speisesaal
Neuer Biergarten
einzig in Zanzibar.

Durchweg elektr. Beleuchtung.

Eigentümer: L. Gerber.

Feinstes

Briefpapier

vorrätig bei der

D. Ostafr. Ztg., Daressalam

Cluny-Whisky.



Anthorn & Fließ, Daressalam.

Buchbinderei-Arbeiten

Jeglicher Art führt sauber und billigst aus die
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“.

Bureau-Materialien

Notenblöcke, Couverts, Tinte, Federn, Blei-
stifte, Contobücher, Lampenschirme, Menu-
karten, Papierservietten.

Baldensperger, Morogoro.

Die beste

Tinte

zu haben bei der

D. O. A. Zeitung.

UNION CASTLE LINIE.

„DONALD CURRIE & Co., LONDON, MANAGERS“.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen Süd- und Ostafrika und England und dem Kontinent.

	Ankunft von Europa via Süden	Abfahrt nach Kilindini	Ankunft von Zanzibar	Abfahrt nach Europa via Süden	Anschluß an die Haupt- dampfer in Durban	Ankunft in Southampton
*S/S „DOVER CASTLE“ 8,260 Tons	29. Juni . . .	29. Juni . . .	8. Juli . . .	8. Juli . . .	R.M.S. „ARMADALE CASTLE“ 12,973 t.	6. August . . .
*S/S „DURHAM CASTLE“ 8,217 „	27. Juli . . .	27. Juli . . .	6. August . .	6. August . .	„ „EDINBURGH CASTLE“ 13,360 t.	15. September . .
S/S „GOORKHA“ . . . 6287 „	26. August . .	26. August . .	5. September .	5. September .	„ „ARMADALE CASTLE“ 12,973 t.	14. Oktober . . .
*S/S „DUNLUCE CASTLE“ 8,114 „	23. September .	23. September .	3. October . .	3. October . .	„ „EDINBURGH CASTLE“ 13,360 t.	11. November . .
S/S „DOVER CASTLE“ 8,260 „	21. October . .	21. October . .	1. November . .	1. November	9. Dezember . . .

Auf Wunsch werden durchgehende Fahrscheine für die Postdampfer ausgegeben. Der Anschluß der oben genannten „D“-Dampfer an die schnellen Postdampfer wird in Durban hergestellt — **Billige Durchraten** für Passagen nach **Newyork** und **Südamerika**. — Die Postdampfer laufen an der Westküste **Madeira**, die „D“-Dampfer **Teneriffa** oder **Las Palmas** an. — **Retour-Billets** mit 12 monatlicher Gültigkeit mit einer Ermäßigung von 10% auf beide Fahrten gelangen zur Ausgabe. **Frachten** für Europa zu gleichen Bedingungen der D.O.A.L. mit 10% Rabatt, Ladung wird für Rotterdam, London u. Hamburg gebucht.

Wegen Segellisten, Handbücher und aller Auskünfte wegen Passagen und Frachten wolle man sich wenden an den Agenten

WILLY MÜLLER, DARESSALAM

* Diese Dampfer befördern nur I. u. III. Cl. Passagiere.

Erste Deutsche Ostafrikan. Kunststeinfabrik
F. Panterodt, Daressalam.

Empfiehl

Cement-Doppelfalz-Dachziegel
Cement-Mauersteine
Deutsches Normal-Format.
Trottoir-Platten
Cement-Fliesen, farbig
300 X 300 mm.

A. Haller, Wagenbauer
Daressalam.
Neuanfertigung — Reparatur von Wagen jeder Art.

Die **Damenwelt**

liebt ein rosiges, jugendliches **Antlitz** und einen reinen zarten, schönen **Teint**. Alles dies erzeugt:

Stedenpferd-Allienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Madebeul rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 75 Pf. bei: **Bretschneider & Salsche.**

1 Talisman für jedes Ehepaar!

Man verlange mit 5 Pfg. Postkarte illustrierten aufklärenden Prospekt, über einen ärztlich empfohlenen preisgekrönten patentierten „Frauenschutz“. Zusendung erfolgt discret in verschlossenem Couvert nur an Eheleute.

Gustav Reckermann,
Mainz (Deutschland)
Hygienische Industrie.

Zum Anlegen, Prüfen und Abschließen von **Geschäftsbüchern**

empfiehlt sich

Paul Bruno Müller.

Eiserne Bettstellen

mit Spiralzugfedern: 45 Rp.

Matratzen, Kissen, Bettwäsche, Decken und Netze

Kinder- u. Sportwagen

Polstermöbel

Geschirre, Sattel, Lederwaren, Koffer, Segeltuche, Segelarbeiten.

G. BECKER

Sattlerei Polsterei Wagenbau.

Werkstätten für Reparaturen u. Neuanfertigung.

Für Unternehmer.

Die **Aufräumungsarbeiten am und im Rufiyi-Fluss** sollen vergeben werden; die bestehen im gänzlichen Beseitigen der im Fluss teils sichtbar, teils unsichtbar befindlichen Fahrthindernisse, wie Bäume, Baumstümpfe und wenige Felsen sowie bis zu fünfzig Meter vom Ufer entfernt stehenden Bäume. Dreissig Arbeiter, sowie Reiseausrüstung, Inventarien, Materialien und Sprengmaterialien werden vom Bezirksamt gestellt. Dauer der Arbeiten voraussichtlich bis Mitte Dezember d. Js. Die Vergabung kann gegen tägliche bzw. monatliche Entschädigung erfolgen.

Nur Personen, welche praktische Erfahrung besitzen und im Verkehr mit Eingeborenen gewandt sind, wollen sich eventuell telegraphisch unter Angabe ihrer Ansprüche bis zum 10. August d. Js. bei dem unterzeichneten Bezirksamt melden. Vorlage etwaiger Zeugnisse und Referenzen erwünscht.

Mohoro, 12. Juni 1910.

Bezirksamt Rufiyi.

HOTEL GERTH

(West-Usambara)

Wilhelmstal

(West-Usambara)

Luftkurort 1500 Meter hoch.

Ausgangspunkt der schönsten Partien des Usambara-Gebirges.

Gut eingerichtete Zimmer. — Vorzügliche Verpflegung.

Keine Konserven — alles frisch.

Reittiere.

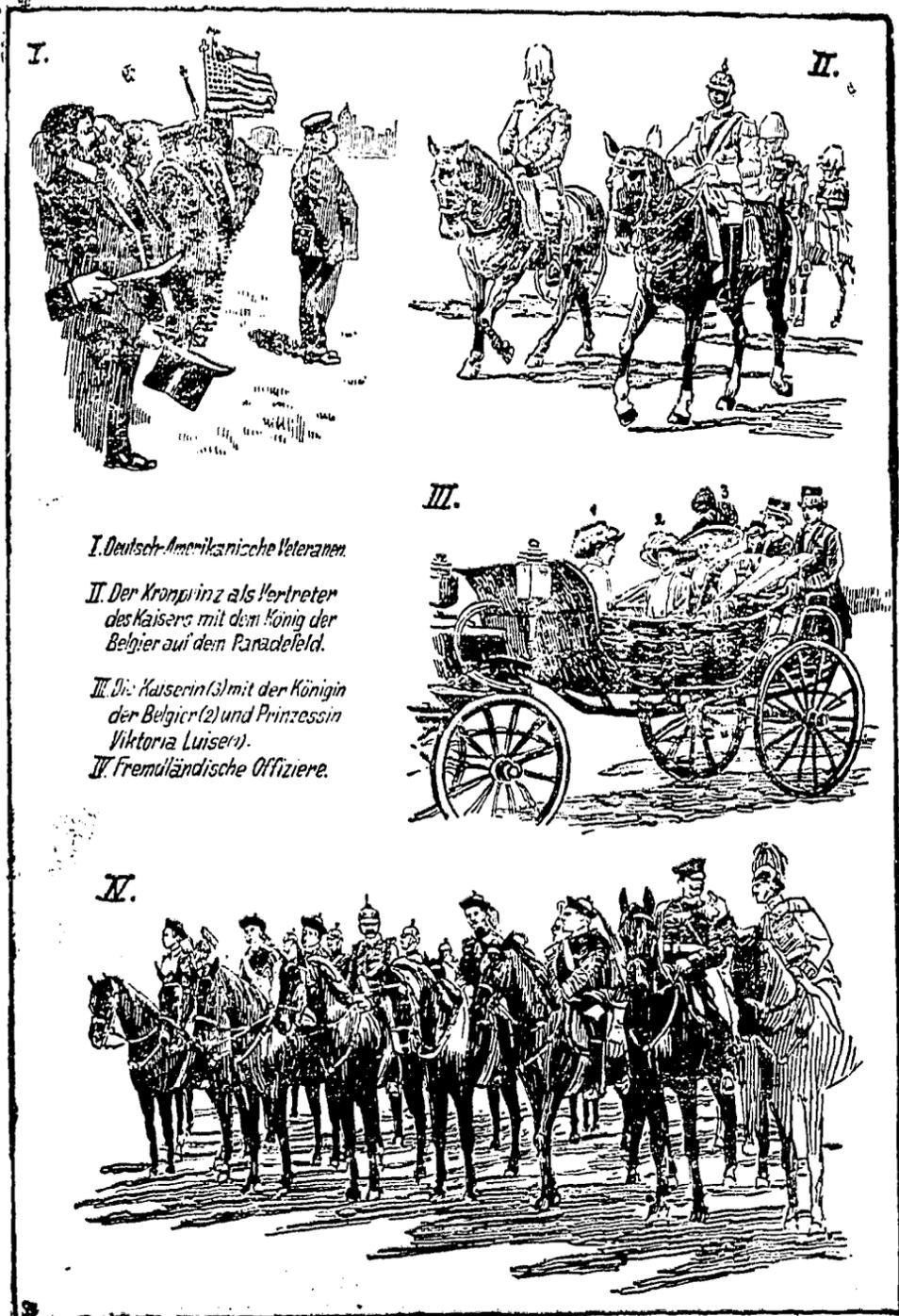
Tennisplatz.

➔ Zimmer und Pension von 5 Rupie an. ➔

GERTH.

Langjähriger Leiter des Hotel Kaiserhof in Daressalam.

Buntes aus aller Welt.



I. Deutsch-Amerikanische Veteranen.

II. Der Kronprinz als Vertreter des Kaisers mit dem König der Belgier auf dem Paradeplatz.

III. Die Kaiserin (1) mit der Königin der Belgier (2) und Prinzessin Viktoria Luise (3).

IV. Fremdländische Offiziere.

Die Frühjahrsparade der Berliner Garnison.

Ausführung von Bomben- und ähnlichen Mordtaten die Todesstrafe, gleichviel ob die Urheber männlichen oder weiblichen Geschlechts, erwachsen oder unminorjährig sind.

London, 29. Juni. Barcelona. Durch die Explosion einer Bombe wurde ein Mann getötet und 6 verletzt.

Land in Ostafrika.

London, 27. Juni. Amtlichen Nachrichten zufolge ist ein Komitee von vier Mitgliedern, Oberst Seely als Vorsitzender, mit der Prüfung der Frage des Landbesitzes in British-Ostafrika beschäftigt.

Oberst Coby.

London, 27. Juni. Dieser Luftschiffer erholte sich glücklicherweise rasch von den Folgen seines Sturzes auf der Laffans-Ebene, die Kopfwunde heilt rasch.

Britisch-Kolumbien.

London, 28. Juni. Der Generalagent veröffentlicht eine Kabelmeldung des Bergbaudepartements dieser Kolonie, daß die Behörde noch keinerlei amtliche Mitteilungen von dem mit der Prüfung der Goldfunde beauftragten Beamten in Stewart erhalten hat. Der Generalagent ist der Ansicht, daß der Bergbeamte noch keine Zeit zu einem Bericht über den neuen Distrikt gefunden hat. (Die angeblichen Goldlagerstätten befinden sich hart an der umstrittenen Grenze zwischen Britisch-Kolumbien und dem Gebiet der Vereinigten Staaten, daher die Aufregung. D. R.)



Charles S. Hollz. Zu seinem Flug über den Vermellanal und zurück.

Die Nachforschungen nach der verschollenen „Trief“.

London, 28. Juni. Das englische Kriegsschiff „Protemine“ und das Truppentransportschiff der englischen Marine „Dalhousie“, suchen ebenfalls nach dem verschollenen Dampfer. Man fürchtet, daß er Havarie erlitten hat, da er ohne Ballast von Aden abging.

Die Guard-Steine.

London, 30. Juni. Die Gesellschaft beabsichtigt, zwei neue 60000 Ton-Dampfer zu bauen, die für den atlantischen Handel bestimmt sind.

Der Ertrag der Stempelsteuer aus Kautschuk- und Petroleumaktien.

London, 30. Juni. Die Booms in Kautschuk und Petroleum sind sehr einträglich gewesen; der englische Finanzminister Mr. George Lloyd giebt die Erträge der Stempelsteuer aus diesen Aktien auf 10 Millionen Mark an.



Kaiserin Charlotte von Mexiko. Zur Feier ihres 70. Geburtstages am 7. Juni.

Vom Weisbogen in Nevada.

London, 29. Juni. In Reno in Nevada ist plötzlich eine ganze Zellstadt entstanden, um die Zuschauer anzuziehen, die sich das Weisbogenschießen zwischen Johnson und Jeffries ansehen wollen. In Kalifornien ist der Kampf bekanntlich verboten worden. Der Gouverneur des Staates wird dem widersprechen Schauspielern betreiben. Er hat die Mitz aufbieten lassen, um Johnson zu schütten, falls er als Sieger aus dem Kampf hervorgehen sollte.

Ein Dampfer des österreichischen Lloyd verunglückt.

London, 27. Juni. Der Dampfer „Trief“ des österreichischen Lloyd ist 6 Tage überfällig in Bombay, er wurde zuletzt aus Aden avvisiert. Im Bord des Schiffes befinden sich 119 Mann Besatzung und Passagiere, unter letzteren einige Engländer. Das Schwesterchiff der Trief, die „Silezia“, sucht nach dem vermissten Schiffe.

London, 28. Juni. In Bombay sind keinerlei Nachrichten eingetroffen. Man glaubt, daß der vermisste Dampfer Wrack geworden ist und nordwärts treibt. Das englische Kriegsschiff „Fox“ und der Dampfer „Gisela“ sind von Aden abgegangen, um die arabische Küste abzusuchen.

Neue Ausgabe von Kautschukaktien.

London, 27. Juni. Er wird viel von Kautschukaktien gesprochen, Petroleumaktien sind sehr fest. Mexikanische Goldaktien sind in Paris sehr gefragt und werden eifrig gekauft.

Mexiko.

London, 27. Juni. Porfirio Diaz ist zum achten Male als Präsident wiedergewählt worden.

Bombenattentate.

London, 27. Juni. Buenos Ayres. Im Colontheater wurde während der Vorstellung eine Bombe geworfen, und 2 Zuhörer verletzt. Einhundert Anarchisten sind unter dem Verdachte, an dem Frevol beteiligt zu sein.

London, 28. Juni. Mit Rücksicht auf das gestern gemeldete Bombenattentat hat die Kammer ein sehr scharfes Anti-Anarchistengesetz angenommen, das Anarchisten den Aufenthalt im Lande gänzlich verbietet und Schiffskapitäne, die Anarchisten landen, mit schweren Strafen bedroht. Das Gesetz setzt auf die



Einzug des Königs der Belgier in Potsdam.

Stiller's Kolonial- und Tropen-Stiefel

bestens eingeführt

- Segeltuch-Stiefel
- Panama-Stiefel
- Reit-Stiefel
- Jagd-Stiefel
- Pürsch-Stiefel
- Bergsteiger
- Gamaschen etc.

Man verlange reich illust. Katalog



Vertreter:
Heinr. Baass, Daressalam

Stiller's Schuhwarenhaus

Gegründet 1867 BERLIN SW. Gegründet 1867
Versand-Abteilung: Jerusalemer Strasse 39

Abonnementsgebühren sind im Voraus zu entrichten!

Wir haben das Reichspostamt in Berlin gebeten, anzuordnen daß sämtliche Postanstalten von Deutsch-Ostafrika Abonnements auf die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung annehmen.

Der Bescheid von Berlin steht noch aus. Bis derselbe erfolgt, werden wir, soweit postalisch zulässig, die Abonnementsgebühren durch Nachnahme erheben.

(Tanga, Sadani, Pangani, Mohoro, Kilwa, Lindi, Mikindani, Morogoro, Kilossa, Tabora, Ujiji, Mochi, Wilhelmstal, Muanza, Bagamojo, Anani).

Bei Nichteingang der Nachnahme wird die Expedition der D. O. A. Z. eingestellt.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.



Berichte

aus allen Teilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mosambik, Sansibar, Beira, Durban u. gegen Durban gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Personenverkehr auf der Strecke Daressalam—Kilossa Monat März 1910

Anzahl der beförderten Personen			Geleistete Personen-Kilometer					Einnahmen					Für jedes Personen-Kilometer sind durchschnittl. vereinnahmt	Auf 1 Km. Bahnlänge sind an Fahrlohn bei der unter genannten Betriebslänge durchschnittl. einkommen	
Weisse	Farbige	Insgesamt	Weisse	Farbige	Insgesamt	Es hat durchschnittlich zurückgelegt	Auf 1 km. Bahnlänge kommen Personen-Kilometer rund	Weisse Rp.	Farbige Rp.	Insgesamt Rp.	der Weisse Rp.	der Farbige Rp.			
I. 24	IV. 2144		I. 4491	IV. 247308				I. 556,50							
II. 165			II. 19204					II. 198,70							
III. 95			III. 16078					III. 672,05							
284	2144	2428	39773	247308	287081			2127,25	3340,95	5768,20					

Personenverkehr auf der Strecke Kilossa—Daressalam Monat März 1910

I. 28	IV. 1731		I. 4273	IV. 219023				I. 505,95							
II. 101			II. 17365					II. 1040,00							
III. 71			III. 13657					III. 595,80							
200	1731	1931	35295	219023	254318			2141,75	2929,85	5071,60					

Güterverkehr auf der Strecke Daressalam—Kilossa Monat März 1910

Beförderte Güter				Geleistete Tonnenkilometer				Auf 1 km Bahnlänge		Einnahmen				Für jedes Tonnenkm. sind durchschnittl. vereinnahmt		auf km Bahnlänge sind durchschnittl. einkommen	
Stückgut	Wagenladungsut	Insgesamt	Baugut	Stückgut	Wagenladungsut	Insgesamt	Baugut	jede Tonne ist durchschnittlich befördert	entfallen Tonnenkm.	Stückgut Rp.	Wagenladungsut Rp.	Insgesamt Rp.	Baugut Rp.	Frachtgut Rp.	Baugut Rp.	Frachtgut Rp.	Baugut Rp.
t	t	t	t	t	t	t	t	Frachtgut km	Baugut km								
A. 97.250	A. 56.930			A. 22520	A. 15277					A. 9025,20	A. 4583,15						
I. 120.410	I. 147.500			I. 26029	I. 38009					I. 4600,05	I. 5704,30						
II. 26.810	II. 117.690			II. 3130	II. 25384					II. 315,95	II. 1905,20						
244.470	319.12	563.590	2238.528	51679	78634	130313	65230,275			14031,20	12192,65	26223,85	20709,76				

Güterverkehr auf der Strecke Kilossa—Daressalam Monat März 1910

A. 7.230	A. —			A. 1302	A. —					A. 705,20	A. —						
I. 29.170	I. 1.10.000			I. 6332	I. 2900					I. 1255,40	I. 435,00						
II. 38.540	II. 148.250			II. 5299	II. 9241					II. 545,60	II. 1404,90						
74.940	158.250	233.160		129.33	12141	25074				2506,20	1839,90	4344,10					

St. = Stückgut, W. = Wagenladung, A. = Allgemeine Klasse, I. = Specialtarif I, II = Specialtarif II.

Der Tierverkehr im Monat Mai 1910 in der Richtung Daressalam—Kilossa betrug: 29 Stck. Grossvieh (437,00 Rp). — Stck Kleinvieh — Richtung Kilossa—Daressalam: 412 Stck. Grossvieh (2433,15 Rp.) 312 Stck. Kleinvieh (388,10 Rp).

Der Gepäckverkehr im Monat Mai 1910 in der Richtung Daressalam—Kilossa: Beförderte Mengen in Tonnen: 22,115; geleistete Tonnenkilometer: 3449,970; an Gepäckfracht ist einkommen: (Rp. 941,05)

Richtung Kilossa—Daressalam: Beförderte Mengen in Tonnen: 8,759; geleistete Tonnenkilometer: 1818,895, an Gepäckfracht ist einkommen: Rp. 485,65.

Postnachrichten für Juli 1910.

Tag.	Beförderungsgelagenheiten	Bemerkungen.
1.	Abfahrt des R. P. D. „König“ über Bagamojo nach Zanzibar	
3.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von Mombassa, den Nordstationen und Zanzibar	
3.	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von Ibo, Lindi, Kilwa, Kilindini und Salale in Zanzibar	
6.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
8.	Ankunft des R. P. D. „König“ von Zanzibar und Bagamojo	
8.	Ankunft des Dampfers „Dover Castle“ von Kilindini	
8.	Abfahrt des Dampfers „Dover Castle“ nach Durban	
8.	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers mit Europapost von Kilindini	Post ab Berlin 18. 6.
8.	Ankunft des R. P. D. „Gertrud Woermann“ von Europa.	
8.	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen.	
8.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Somali“ von Bombay	
9.	Abfahrt des R. P. D. „König“ nach Europa.	Post an Berlin 30. 7.
9.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Somali“ über Ibo, Mozambique nach Durban	
9.	Abfahrt des R. P. D. „Gertrud Woermann“ nach Durban	
16.	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers von den Südstationen und Bagamojo	
16.	Ankunft des R. P. D. „Adolph Woermann“ von Durban.	
17.	Abfahrt des R. P. D. „Adolph Woermann“ nach Europa.	Post an Berlin 5. 8.
17.	Ankunft eines Gouv.- Dampfers von den Südstationen	
22.	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 1. 7.
23.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa.	
26.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 14. 8.
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27.	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 8.
27.	Ankunft des Dampfers „Durham Castle“ vom Süden	
27.	Abfahrt des Dampfers „Durham Castle“ über Tanga nach Kilindini	
28.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ von Bombay	
28.	Ankunft eines französischen Postdampfers von Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 8. 7.
28.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar.	
29.	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers mit Europapost von Kilindini	Post ab Berlin 9. 7.
29.	Abfahrt eines D. O. A. L. Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen.	
29.	Ankunft des R. P. D. „Kronprinz“ von Europa	
30.	Abfahrt des R. P. D. „Kronprinz“ nach Durban.	
30.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ nach Bombay	

Anmerkung*) Ankunft in Daressalam eventuell später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen v. Daressalam

(Monat Juli 1910.)

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	a. m.	p. m.	a. m.	p. m.
1	10 h 22 m	10 h 47 m	4 h 10 m	4 h 35 m
2	11 h 31 m	11 h 56 m	5 h 19 m	5 h 44 m
3	0 h 21 m	0 h 46 m	6 h 33 m	6 h 58 m
4	1 h 33 m	1 h 58 m	7 h 45 m	8 h 10 m
5	2 h 36 m	3 h 01 m	8 h 48 m	9 h 13 m
6	3 h 33 m	3 h 58 m	9 h 45 m	10 h 10 m
7	4 h 24 m	4 h 49 m	10 h 36 m	11 h 01 m
8	5 h 11 m	5 h 36 m	11 h 23 m	11 h 48 m
9	5 h 52 m	6 h 17 m	— h — m	0 h 05 m
10	6 h 29 m	6 h 54 m	0 h 17 m	0 h 42 m
11	7 h 03 m	7 h 28 m	0 h 51 m	1 h 16 m
12	7 h 37 m	8 h 02 m	1 h 25 m	1 h 50 m
13	8 h 12 m	8 h 37 m	2 h 0 m	2 h 25 m
14	8 h 53 m	9 h 18 m	2 h 41 m	3 h 06 m
15	9 h 48 m	10 h 13 m	3 h 36 m	4 h 01 m
16	10 h 56 m	11 h 21 m	4 h 44 m	5 h 09 m
17	11 h 44 m	— h — m	5 h 32 m	5 h 57 m
18	0 h 34 m	0 h 59 m	6 h 46 m	7 h 11 m
19	1 h 40 m	2 h 05 m	7 h 52 m	8 h 17 m
20	2 h 37 m	3 h 02 m	8 h 49 m	9 h 14 m
21	3 h 24 m	3 h 49 m	9 h 36 m	10 h 01 m
22	4 h 09 m	4 h 34 m	10 h 21 m	10 h 46 m
23	4 h 53 m	5 h 18 m	11 h 05 m	11 h 30 m
24	5 h 33 m	5 h 58 m	11 h 45 m	— h — m
25	6 h 11 m	6 h 36 m	— h — m	0 h 24 m
26	6 h 50 m	7 h 15 m	8 h 38 m	1 h 03 m
27	7 h 30 m	7 h 55 m	1 h 18 m	1 h 43 m
28	8 h 10 m	8 h 35 m	1 h 58 m	2 h 23 m
29	8 h 55 m	9 h 20 m	2 h 43 m	3 h 08 m
30	9 h 55 m	10 h 20 m	3 h 43 m	4 h 08 m
31	11 h 7 m	11 h 32 m	4 h 55 m	5 h 20 m

Am 7. 7. Neumond. Am 14. 7. Erstes Viertel. Am 22. 7. Vollmond. Am 29. 7. Letztes Viertel.